



CAVA »Powertrip«

Release: 15.11.2024

Label: Buback Tonträger

Vertrieb: Indigo / Zebralution

Musik + Text: Peppi Ahrens, Mela Schulz

Aufnahme + Mix: Falk Andreas

Mastering: Gavin Weiss

Artwork: Marian Fuzzgun

Fotos: Merle Wagner

Plopp! Den Ton zum neuen Album setzen CAVA mit einem explodierenden Sektkorken. Schneller kann eine Band mit spanischem Schaumwein im Namen nicht zum Punkt kommen. Auch die 14 Stücke danach verfehlen ihre krachende Wirkung nicht. Meist gelingt das unter zwei Minuten. Ging es dem Berliner Punkrock-Duo auf ihrem Debüt noch um Schadensbegrenzung („Damage Control“), so ist das Maß an Zerstörung auf „Powertrip“ an jeder Stelle hörbar. Das ist auch dem satten Studiosound zu verdanken. „Wir wollten diesmal unbedingt, dass man auch hören kann, dass wir in einem richtigen Studio waren“, sagt Gitarristin und Sängerin Peppi. Dennoch sollte das Album nicht allzu „durchproduziert“ klingen und vor allem der Livecharakter erhalten bleiben. Nachdem ihnen der erste Mix etwas zu poppig geraten war, sind CAVA daher im Laufe der Produktion zu ihrem punkigen Kern zurückgekehrt. „Es war uns wichtig, wieder diesen drahtigen, rohen Sound reinzubekommen“, ergänzt Mela, zweite Stimme und Schlagzeugin der Band.

Dass der Spagat zwischen professioneller Produktion und Punkidentität gelingt, wird schon mit der ersten Single deutlich. „Crashing“ klingt gut durchdacht und ist dennoch pure Emotion: Von rotierenden Gitarren und treibenden Drums wird man direkt in den Sitz gedrückt, auf Reisehöhe wiegt ein Metal-Riff kurz in Sicherheit, bevor die nächsten Turbulenzen kommen und der Sturz in den Abgrund folgt. Am Ende – nach dem letzten kreischenden Feedbackton – liegt alles in Trümmern: „Don’t even look at me, don’t even talk to me“. „Crashing“ ist der wütende Abgesang auf eine zerbrochene Beziehung, der keine Tränen nachgeweint wird. Die sind eh längst vergossen: „No more tears / No more desire / Plane is crashing / Road is ending / Plane is crashing / Never landing“.

Eine Heimat im glücklichen Tal der Liebe finden CAVA auch an anderer Stelle nicht. Schonungslos beleuchten Songs wie „Burn Your House Down“ die Schattenseiten menschlicher Beziehungen, dezidiert aus weiblicher Perspektive: „You’re better off by yourself“ heißt es am Ende von „Losing Daylight“ ernüchtert. Resignative Grundstimmung lassen Peppi und Mela aber nicht zu. Auch deshalb nicht, weil sie

auf der privaten Gefühlsebene nicht stehen bleiben, die gesellschaftlichen Zusammenhänge sind mindestens ebenso wichtig. Oft ist beides – das Private und das Politische – miteinander verwoben, die Texte lassen die Lesarten teilweise bewusst offen. In der Aussage unmissverständlich ist „Control“, der Fokustrack zum Albumrelease. „Now we're in control, we want the power / And when you talk, we just talk louder“ heißt es hier.

Überhaupt sind Macht und Kontrolle die Schlüsselbegriffe des neuen Albums. „Wir sind hier schon eine Nummer ernster unterwegs als bei ‚Damage Control‘ und fordern diesmal auch sehr viel direkter dazu auf, die Kontrolle zu behalten und sich die Macht zu nehmen“, sagt Mela. „Für mich“, ergänzt Peppi, „ist ‚Powertrip‘ ein sehr feministisches Album geworden.“ Das Hinterfragen gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Beziehungsdynamiken zieht sich als roter Faden durch die Texte der Band. Dabei möchten sie aber nicht mehr stehen bleiben – Schadensbegrenzung war gestern. Es geht darum, in Aktion zu treten: „Just give us what we want“ schreien die beiden in der Selbstermächtigungshymne „Control“ heraus. Und weiter: „By not making a choice, you make a choice / Go on and make a choice, before we make a fucking choice for you.“

CAVA, die sich ihren Platz mit Support aus der musikalischen FLINTA*-Szene Berlins erkämpft haben, sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst. Zumal ihnen selbst die Role Models aus dem Riot-Grrrl-Umfeld in jungen Jahren verborgen geblieben waren. „Als ich angefangen habe, Musik zu machen“, sagt Mela, „war ich der festen Überzeugung, dass ich keine coole Rockmusik machen kann, eben weil ich kein Mann bin. Alle Bands, die ich früher gehört habe – britische Indiebands oder ältere Rockbands aus den Siebzigern –, das waren alles Männer.“

Mit unterschiedlichen Formen der Diskriminierung waren und sind die Berlinerinnen immer wieder konfrontiert. Vor Mansplaining und Mackertum schützen auch linke Kreise und ein punkaffines Publikum nicht, wenngleich die sexistischen Sprüche oder übergriffiges Verhalten im Moshpit nachgelassen haben, wie Peppi und Mela betonen: „Was den Sexismusfaktor anbelangt, scheint sich in letzter Zeit einiges getan zu haben.“ An ihr Geschlecht werden sie dennoch öfter erinnert als ihnen lieb ist. Gerade im Umfeld von Festivals und Konzerten, wenn ihnen von der Fraktion Licht und Ton technisches Wissen wiederholt abgesprochen wird.

Dennoch sind die meisten Erfahrungen, die sie auf Tour machen, positiv. Auf der Bühne fühlen sich die beiden auch mehr Zuhause als anderswo. „Wir sind einfach eine Live-Band, und deshalb versuchen wir auch so viel wie möglich aufzutreten“, bekräftigt Peppi. Dafür sprechen die weit über 100 Auftritte, die CAVA in den DIY-Clubs quer durch die Republik, bei zahlreichen Festivals oder als Support für Bands wie Idles, Beatsteaks und Lambrini Girls hingelegt haben und die das Hauptstadt-Duo zu einem angesagten Act in der deutschen Punkrock-Community haben werden lassen. Die kommenden „Powertrip“-Shows im Februar und März sollte man sich also in jedem Fall schon einmal fett im Konzertkalender 2025 anmarkern!

Text: Marc Wilde

KONTAKT:

Label: Christoph Gerken, +49 40 43138666, christoph@buback.de

Promotion: Christoph Hallerberg, +49 40 63745472, christoph@backseat-pr.de

Buback Tonträger GmbH, Rehhoffstr. 8a, 20459 Hamburg, www.buback.de